

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946**

39 (8.6.1946)

Erfahrungen aus den neuen Steuergesetzen

Kritische Feststellungen des Finanzministers Dr. Cahn-Garnier vor der Vorläufigen Volksvertretung

Stuttgart, 7. Juni. (DANA). Erhöhung der Steuererträge, Abschaffung von Steuererleichterungen und Änderung der Verfahrensvorschriften...

Für hohe Vermögensbesteuerung

Eine Erklärung der SPD zu den neuen Steuern

In der Sitzung des Vorparlaments am 5. Juni d. Js. sprach im Auftrag der Sozialdemokratischen Fraktion der Abg. Töpfer-Karlruhe...

Regelung des Zahlungsmittelumlaufs

Stuttgart, 7. Juni (DANA). Der vom Haushalts- und Finanzausschuss eingebrachte Gesetzentwurf zur Regelung des Zahlungsmittelumlaufs...

Eilverfahren bei Entnazifizierung

Stuttgart, 7. Juni. (DANA) Immer wieder kommt es vor, daß Personen, die unter das Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus...

Für den Zonenaustauschverkehr

Stuttgart, 7. Juni. (DANA) Der Ernährungs- und wirtschaftspolitische Ausschuss des beratenden Landesausschusses wendet sich an die Minister für Ernährung und Landwirtschaft...

Atlee vor dem Unterhaus

London, 7. Juni. (DANA) Während des zweiten Tages der Unterhausschritte über die britische Außenpolitik billigte Atlee die Politik des britischen Außenministers Bevin...

Zur Churchhill-Rede

London, 7. Juni. (DANA) In seiner kürzlichen Rede, über die wir bereits berichtet haben, erklärte Churchhill zur deutschen Frage...

Um die Saarkohle

Paris, 7. Juni. (DANA) Der britische Botschafter in Frankreich, Duff Cooper, hat dem französischen Außenminister Bidault am Mittwoch eine Erklärung seiner Regierung überreicht...

König Umberto verläßt Italien

Rom, 7. Juni (DANA). Pietro Nenni, der sozialistische stellvertretende Ministerpräsident, gab bekannt, daß König Umberto Italien verlassen wird...

Kalinin im Lenin-Mausoleum beigesetzt

Moskau, 7. Juni. (DANA-Sonderdienst.) Der am Montag verstorbene Expräsident der Sowjetunion, Michail I. Kalinin, wurde am Abend des 5. Juni im Beisein von Mitgliedern der Regierung...

Letzte Neuigkeiten

Berlin, 8. Juni. (DANA) Zum Ableben Kalinins richtete der Vorstand der Christlich-DEMokratischen Union Berlin, Jakob Kaiser, an den Oberbefehlshaber der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, Marshall Sokolowski...

Prozess gegen 2. Bürgermeister von Berlin-Charlottenburg

Berlin, 7. Juni (DANA). Der Prozess gegen den bisherigen 2. Bürgermeister von Berlin-Charlottenburg, Erwin Schönwaldt, begann am 3. Juni vor einem britischen Militärgericht...

Aus aller Welt

Washington. Die Einwanderung von 100 000 Juden nach Palästina, die von der anglo-amerikanischen Palästina-Kommission empfohlen wurde...

London. Der britische Major K. G. Younger wurde als Nachfolger von Sir Leith Ross zum Vorsitzenden des europäischen UNRRA-Komitees ernannt...

Moskau. In der Vollversammlung der PIGAO (Provisorische Internationale Luftfahrtorganisation) wurde Kanada zum ständigen Sitz der Organisation gewählt...

London. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bestätigte am Donnerstag, daß der Irak einen Freundschaftspakt mit Großbritannien anstelle der bisherigen Militärallianz zu setzen wünscht...

Moskau. Die Sowjetunion hat nach einer am 6. Juni von Radio Moskau verbreiteten Meldung zum erstenmal seit der russischen Revolution im Jahre 1917 wieder diplomatische Beziehungen mit Argentinien aufgenommen...

Prag. Die Slowakei lehnt die veraltete Idee eines sogenannten unabhängigen Staates ab. Wie Dr. Joseph Lettrich, der Vorsitzende des slowakischen Nationalrates und der slowakischen Demokratischen Partei in einer Rundfunkansprache erklärte...

Rom. Königin Marie-Jose von Italien und ihre vier Kinder haben am Donnerstag Neapel an Bord des italienischen Kreuzers „Duca Degli Abruzzi“ verlassen...

Rom. Italien wird im Rahmen einer Feier im italienischen Parlamentsgebäude in der kommenden Woche formell zur Republik erklärt werden...

Lissabon. Die während des Krieges von Großbritannien übernommenen Stützpunkte auf den Azoren wurden am Sonntag offiziell wieder an Portugal zurückgegeben...

Teheran. Premierminister Sultanzah bekannt, daß alle ausländischen Truppen Iran verlassen hätten und er daher entschlossen sei, die vorgesehenen Reformen für das Land zu verwirklichen...

Neu-Delhi. Der Ausbruch schwerer Cholera-Epidemien in den vereinigten Provinzen und in der Provinz Bihar wurde am Freitag durch den Gesundheitsminister der Regierung in Neu-Delhi bekanntgegeben...

Rom, 7. Juni (DANA). Pietro Nenni, der sozialistische stellvertretende Ministerpräsident, gab bekannt, daß König Umberto Italien verlassen wird...

Moskau, 7. Juni. (DANA-Sonderdienst.) Der am Montag verstorbene Expräsident der Sowjetunion, Michail I. Kalinin, wurde am Abend des 5. Juni im Beisein von Mitgliedern der Regierung...

Moskau. Generalissimus Stalin und Außenminister Molotow empfingen am Donnerstag im Krem den dänischen Außenminister Gustav Rasmussen und den Leiter der dänischen Handelsdelegation in Moskau, Prinz Axel von Dänemark...

Washington, 8. Juni (AP). Präsident Truman versicherte am 6. Juni einer Gruppe von Würdenträgern der amerikanischen protestantischen Kirche, daß er seinen persönlichen Vertreter beim Vatikan, Myron C. Taylor zu einem noch nicht bestimmten Termin wieder abberufen werde...

Washington, 8. Juni (DANA) Die Lebensmittelmelaktion, die in den USA zugunsten der Hungergebiete der Welt durchgeführt wird, hat bisher 9 1/2 Millionen Büchsen Konserven und 300 000 Dollar zum Einkauf weiterer Lebensmittel erbracht...

Washington, 8. Juni (AP). Präsident Truman versicherte am 6. Juni einer Gruppe von Würdenträgern der amerikanischen protestantischen Kirche, daß er seinen persönlichen Vertreter beim Vatikan, Myron C. Taylor zu einem noch nicht bestimmten Termin wieder abberufen werde...

Washington, 8. Juni (DANA) Die Lebensmittelmelaktion, die in den USA zugunsten der Hungergebiete der Welt durchgeführt wird, hat bisher 9 1/2 Millionen Büchsen Konserven und 300 000 Dollar zum Einkauf weiterer Lebensmittel erbracht...

Washington, 8. Juni (AP). Präsident Truman versicherte am 6. Juni einer Gruppe von Würdenträgern der amerikanischen protestantischen Kirche, daß er seinen persönlichen Vertreter beim Vatikan, Myron C. Taylor zu einem noch nicht bestimmten Termin wieder abberufen werde...

Washington, 8. Juni (DANA) Die Lebensmittelmelaktion, die in den USA zugunsten der Hungergebiete der Welt durchgeführt wird, hat bisher 9 1/2 Millionen Büchsen Konserven und 300 000 Dollar zum Einkauf weiterer Lebensmittel erbracht...

Washington, 8. Juni (AP). Präsident Truman versicherte am 6. Juni einer Gruppe von Würdenträgern der amerikanischen protestantischen Kirche, daß er seinen persönlichen Vertreter beim Vatikan, Myron C. Taylor zu einem noch nicht bestimmten Termin wieder abberufen werde...

Washington, 8. Juni (DANA) Die Lebensmittelmelaktion, die in den USA zugunsten der Hungergebiete der Welt durchgeführt wird, hat bisher 9 1/2 Millionen Büchsen Konserven und 300 000 Dollar zum Einkauf weiterer Lebensmittel erbracht...

Washington, 8. Juni (AP). Präsident Truman versicherte am 6. Juni einer Gruppe von Würdenträgern der amerikanischen protestantischen Kirche, daß er seinen persönlichen Vertreter beim Vatikan, Myron C. Taylor zu einem noch nicht bestimmten Termin wieder abberufen werde...

Washington, 8. Juni (DANA) Die Lebensmittelmelaktion, die in den USA zugunsten der Hungergebiete der Welt durchgeführt wird, hat bisher 9 1/2 Millionen Büchsen Konserven und 300 000 Dollar zum Einkauf weiterer Lebensmittel erbracht...

Washington, 8. Juni (AP). Präsident Truman versicherte am 6. Juni einer Gruppe von Würdenträgern der amerikanischen protestantischen Kirche, daß er seinen persönlichen Vertreter beim Vatikan, Myron C. Taylor zu einem noch nicht bestimmten Termin wieder abberufen werde...

Washington, 8. Juni (DANA) Die Lebensmittelmelaktion, die in den USA zugunsten der Hungergebiete der Welt durchgeführt wird, hat bisher 9 1/2 Millionen Büchsen Konserven und 300 000 Dollar zum Einkauf weiterer Lebensmittel erbracht...

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

Unwillig oder unfähig? Ernest Bevin / Arbeiterführer und Staatsmann

Von Walter Schwedtfeger

Die Umzeichnung der Deutschen (im Sinne demokratischer Ideologie) geht so langsam vor sich, daß man von Erfolg reden kann, wenn man während eines Jahres überhaupt Fortschritte macht. Und wenn man in zweien Jahren einen wesentlichen Fortschritt verzeichnen kann, hat man Glück gehabt. Diesem für uns Deutsche keine Anerkennung enthaltende Feststellung traf General McNarney dieser Tage, gleichzeitig eine Erklärung mit den Worten gebend: „Die Deutschen ist die verkehrte Ideologie durch so viele Jahre eingetrichtert worden, daß man ebenso lange Zeit brauchte, um sie mit einer neuen zu erfüllen.“

Eine zutreffende — aber nicht erschöpfende Erklärung. Das Uebel liegt nicht nur in 12 Jahren täglich propagierter, Widerspruch und Widerstand brutal unterdrückender und brechender Nazidoktrin, es liegt tiefer. Tiefer noch als in den Schichten militärischer Erziehung des deutschen Volkes durch Jahrhunderte, der Beugung zur Untertänigkeit in der Zeit der Feudalherrenschaft. Es liegt — in seinem „Warum“ kaum unweigerlich, nur in seiner Äußerung klar erkennbar — im Charakter unseres Volkes. Daher ist demokratische Ideologie in Deutschland noch nie Sache der Allgemeinheit, sondern immer nur die einer — häufig geringen — Minderheit gewesen.

Demokratie, Volksherrschaft wörtlich übersetzt. Aber diese Übersetzung gilt, wie politische Terminologie fast allgemein, keine Begriffspräzisierung. Das Volk besteht aus Individuen mit eigener Neigung und Meinung. Daher setzt Demokratie Parteien voraus, in denen die verschiedenen Neigungen und Meinungen Ausprägung und Vertretung finden, in einem Parlament, in dem es demokratisch zugehen soll. Um damit ergibt sich eine weitere Bedeutung des Epitheton demokratisch, daß nämlich Demokratie auch eine innere Haltung sein muß. Die Respektierung dessen, daß jeder das Recht auf eigene Meinung und ihre Verteidigung hat, daß es ungebührlich ist, ihm seiner Überzeugung wegen zu verunglimpfen und ihm eine andere Überzeugung aufzuzwingen zu wollen. Jeder hat sein Urteil und hat es sich, ist er denn vernünftig Mensch, nach reiflicher Überlegung, an Abwägen auf Erfahrungsbasis gebildet. Daß über gleiche Dinge verschiedene Urteile gefällt werden, liegt darin, daß es (allen gleichmächterischen Tendenzen zum Trotz) auch nicht zwei völlig gleiche Individuen, nicht zwei Menschen mit völlig gleichen Erfahrungen auf Erden gibt. Man soll also jedem sein Urteil lassen, sofern er daraus nicht gegen Leib und Leben seiner Mitmenschen gerichtete Konsequenzen zieht. Wer Urteilsvermögen besitzt, ist stets bereit, es anzuwenden, ist also fähig, zu verstehen und zu lernen. Er besitzt Vorteilsslosigkeit, die Alternative zum Fanatismus.

Fanatismus ist stets die Sache von Feiern, fanatische Nationen existieren nicht. Vorurteile sind verbreiteter und in den Beziehungen der Völker fast immer wirksam gewesen. Es liegt in dem Wort Vorurteil, daß es vor Kenntnis des Sachverhaltes gefällt wird. Wer Vorurteile fällt, stellt seine Intelligenz ein schlechtes Zeugnis aus. Vorurteile überwinden können, bezeugt entwickelten Geist, sie nicht überwinden wollen, ist Ausdruck der Unwissenheit, der Rechthaberei. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg erschien das Buch eines englischen Schriftstellers, der Frontkämpfer war. Er schildert in seinem Werk einen tiefen Eindruck, den er bei einem Gang über das Schlachtfeld empfing. Unvergesslich sei ihm beim Anblick der deutschen Gefallenen zweierlei gewesen: die nahezu urindische und darum fast erschreckend wirken, verschleierte Gesichter, manchen Gesicht — und der Ausdruck harter Rechthaberei auf den Zügen der meisten anderen.

Diese Worte kennzeichnen das deutsche Wesen Janskopfs. In dem schönen Gesicht finden die Züge aller unserer großen und kleinen Geister von Weltgeltung, in dem anderen die Physiognomie derer, die uns nicht zu einem innerlich freien Volke werden ließen, die aus ihrer Engheit heraus die freien Geister hinderten, die Führer der in der Enge Befangenen zu werden. Das Gesicht derer, die unser Volk in seinem Zuge zur harten Rechthaberei bestärkten.

Hätte Schopenhauer recht, daß Charakter unkorrigibel ist, so müßte man die Hoffnung aufgeben, das deutsche Volk zur demokratischen Ideologie mit Erfolg erziehen zu können. Indessen ist Schopenhauer ein Pessimist, und die Pädagogik hat gelehrt, daß kluge und konsequente Erziehung mehr erziehen kann, als selbst Optimisten zu glauben wagen. Freilich, die größte Erziehung hat die Jugendzucht, aber auch die Erwachsenen, aus denen ein Volk nun einmal größtenteils besteht, sind unumzuehrbar, wenn sie sich nur umziehen lassen wollen. Sind die erwachsenen Deutschen hierzu gewillt oder nicht gewillt, fähig oder unvermögend?

Wenn ein Rechthaber durch zwei so schlagend beweiskräftige Tatsachen, wie die absolute Niederlage 1918 und den totalen Zusammenbruch 1945 belehrt worden ist, daß er sich auf furchtbare Gefahr geehrt hat, sollte er eigentlich gelernt haben. Wenn ein Volk, das durchaus nicht in seiner Mehrheit das Parteibuch in der Tasche hatte, aus der verzweifeltesten Lage, als selbst Optimisten zu glauben wagen. Freilich, die größte Erziehung hat die Jugendzucht, aber auch die Erwachsenen, aus denen ein Volk nun einmal größtenteils besteht, sind unumzuehrbar, wenn sie sich nur umziehen lassen wollen. Sind die erwachsenen Deutschen hierzu gewillt oder nicht gewillt, fähig oder unvermögend?

Eine Gestalt und ein Gesicht, die Kraft ausstrahlen und Vertrauen erwecken. Auf einem gedungenen, breitschultrigen Körper ein massiger Kopf. Graues Haar über einer mächtigen, kantigen Stirn, eine kräftige Nase, ein voller Mund, ein wichtiges Kinn. Die Sprache mit starken Anklängen an den westenglischen Dialekt, der, auf Deutsche übertragen, vielleicht am ehesten dem norddeutschen Platt vergleichbar ist. Ein Mann, dessen Aussehen und reifes Urteil seinem Alter von 65 Jahren entsprechen, wenn auch Arbeitskraft und Beweglichkeit ihm erheblich jünger erscheinen lassen. In seinem Wesen schlicht und unekelhaft, erlich und gerade bis zu gelegentlicher Grobheit, aktiv bis zu stets wacher Kampfbereitschaft, die sich nicht selten zu leidenschaftlichen Ausbrüchen steigert, mit viel Sinn für Humor, der recht zynisch ausfallen kann und einer tiefen Abneigung gegen Abstraktionen und Theorien. Er packt zu, schnell und mit festem Griff, und scheut sich nicht, wie er selbst einmal gesagt hat, „den Spazierstock bei seinem erdigen Ende anzufassen.“

Kürzlich wurden von ihm einige besonders beachtenswerte Anmerkungen in einer in deutscher Sprachschreibweise erschienenen Zeitschrift veröffentlicht: 1919 erschien vor einem Schlichtungsausschuss, der über Hafenarbeiterlöhne zu entscheiden hatte, als Vertreter der Arbeiter ein unbekannter junger Gewerkschaftler. Als er aufgefordert wurde sein Plädoyer zu beenden, wickelte er aus seinem Packpapier ein Paket auf und stellte nebenan ein auf dem Richtertisch eine kleine Flasche Milch, ein halbes Brot, etwas Margarine, ein paar Kartoffeln, eine dünne Scheibe Fleisch billigster Sorte. „Das ist meine Tageration einer Hafenarbeiterfamilie.“ Während der ganzen Verhandlung blieben diese wenigen Lebensmittel auf dem Tisch stehen wie Zeugen, die sich nicht abschütteln lassen. Die Hafenarbeiter zerrannen ihre Lohnerhöhung, der junge Mann aber war mit einem Schläge beruhigt und hatte in den Zeitungen seinen ehrenvollen Spitznamen „Der Hafenarbeiteradvokat“ wegz. Sein Name war Ernest Bevin.

Die andere Anekdote ganz neuen Datums: Im November 1945 hielt der englische Außenminister Bevin vor den Delegierten von 51 Nationen eine Rede, die die Gründungsverammlung der Vereinten Nationen vorbereiten sollte. Es sind alles weltberühmte, kühne, skandalisierende Diplomaten, und Bevin sagt: „Ich will mein politisches Ziel erklären. Ich wünsche in der Lage zu sein, zum Victoria-Bahnhof zu gehen und eine Fahrkarte zu kaufen, wohin ich will und dort hinaufzufen, ohne daß irgend jemand irgendwas mit einem Fuß gegen meinen Paß setzen will! Die Wissenschaft ist jetzt so weit, daß Grenzen ein dauernder Witz geworden sind. Wir müssen ernst machen mit dem, was früher eine Vision der Dichter und Seher war. Das Ziel ist das Menschheitsparlament, der Bundestaat der Welt.“ Und während die anwesenden

Diplomaten zwischen Erschütterung und halbem Lächeln schwanken, herrscht er sie an: Ich bin ein alter Mann, aber alt wie ich bin, ich habe den festen Glauben, daß ich es selber noch erleben werde. Die Wirkung ist, so unglücklich das klingen mag, sehr nachdrücklich. Denn inzwischen ist Ernest Bevin ein weltbekannter Mann geworden, von dem jeder weiß, daß er alles andere ist als ein Phantast.

Die äußeren Lebensdaten dieses Mannes erscheinen gegenüber der Charakterisierung, die in solchen Handlungen und Worten liegt, auf den ersten Blick fast unerheblich. In Wirklichkeit sind sie das Fundament, auf dem seine ruhige, Lanterbeitersche, Dorfschulbesuch bis zum 11. Lebensjahr. Dann Landarbeiter, Chauffeur, Straßenbahnfahrer, Hafenarbeiter. Niemand hat Ernest Bevin eine höhere Schule oder Universität, auch keine Volkshochschule besucht, sein berufliches geschichtliches und volkswirtschaftliches Wissen hat er autodidaktisch erworben. Angehört ist eine ganz ungewöhnliche Auffassungsgabe, die schnell bereift und sicher behält.

Seine Karriere aber liegt ganz im Gewerkschaftsbereich. Vor 24 Jahren begann er mit dem Aufbau des Transport and General Workers Union aus 20 streunenden Kleingewerkschaften zu einer der größten der Welt, die heute mehr als eine Million Arbeiter umfaßt und den Kern der gewaltigen und politisch machtvollen englischen Gewerkschaftsbewegung bildet. Bei der Lösung dieser Aufgabe offenbarte sich ein ungemein starkes organisatorisches Geschick. Ernest Bevin, sein Organisationsstalent, mit dem er 20 Jahre später sein zweites großes innerpolitisches Werk beendigte, die Organisation der englischen Kriegerarbeiterschaft, der als Arbeiterveteranen-Union in Großbritannien verbundene Churchills. Er erreichte die totale Mobilisierung der englischen Arbeiterkraft. Von Gezagnen wurde ihm Härte und Rücksichtslosigkeit bei der Durchführung seines Auftrages vorgeworfen. Das waren aber nur wenige. Die Arbeiterschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit kannte ihn aber, und beziffert mit dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Seit Mitte 1945 ist Ernest Bevin nun Außenminister in der Regierung seines Parteilandes. Er ist in dieser Eigenschaft in sein Name weiter Kreise auch des deutschen Volkes zu einem Begriff geworden, der immer stärker im allgemeinen Bewußtsein verankert wird. Er hat sich dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Seit Mitte 1945 ist Ernest Bevin nun Außenminister in der Regierung seines Parteilandes. Er ist in dieser Eigenschaft in sein Name weiter Kreise auch des deutschen Volkes zu einem Begriff geworden, der immer stärker im allgemeinen Bewußtsein verankert wird. Er hat sich dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Seit Mitte 1945 ist Ernest Bevin nun Außenminister in der Regierung seines Parteilandes. Er ist in dieser Eigenschaft in sein Name weiter Kreise auch des deutschen Volkes zu einem Begriff geworden, der immer stärker im allgemeinen Bewußtsein verankert wird. Er hat sich dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Seit Mitte 1945 ist Ernest Bevin nun Außenminister in der Regierung seines Parteilandes. Er ist in dieser Eigenschaft in sein Name weiter Kreise auch des deutschen Volkes zu einem Begriff geworden, der immer stärker im allgemeinen Bewußtsein verankert wird. Er hat sich dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Seit Mitte 1945 ist Ernest Bevin nun Außenminister in der Regierung seines Parteilandes. Er ist in dieser Eigenschaft in sein Name weiter Kreise auch des deutschen Volkes zu einem Begriff geworden, der immer stärker im allgemeinen Bewußtsein verankert wird. Er hat sich dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Seit Mitte 1945 ist Ernest Bevin nun Außenminister in der Regierung seines Parteilandes. Er ist in dieser Eigenschaft in sein Name weiter Kreise auch des deutschen Volkes zu einem Begriff geworden, der immer stärker im allgemeinen Bewußtsein verankert wird. Er hat sich dem gesunden, politischen Verstand, der auch dem einfachen Mann in England eingeht, ist, daß es sich bei allen diesen Beschuldigungen um die Notwendigkeit eines Krieges handelte, der schließlich um die Demokratie und damit um die politischen Rechte der breiten Masse geführt wurde.

Die Umzeichnung der Deutschen (im Sinne demokratischer Ideologie) geht so langsam vor sich, daß man von Erfolg reden kann, wenn man während eines Jahres überhaupt Fortschritte macht. Und wenn man in zweien Jahren einen wesentlichen Fortschritt verzeichnen kann, hat man Glück gehabt. Diesem für uns Deutschen keine Anerkennung enthaltende Feststellung traf General McNarney dieser Tage, gleichzeitig eine Erklärung mit den Worten gebend: „Die Deutschen ist die verkehrte Ideologie durch so viele Jahre eingetrichtert worden, daß man ebenso lange Zeit brauchte, um sie mit einer neuen zu erfüllen.“

Eine zutreffende — aber nicht erschöpfende Erklärung. Das Uebel liegt nicht nur in 12 Jahren täglich propagierter, Widerspruch und Widerstand brutal unterdrückender und brechender Nazidoktrin, es liegt tiefer. Tiefer noch als in den Schichten militärischer Erziehung des deutschen Volkes durch Jahrhunderte, der Beugung zur Untertänigkeit in der Zeit der Feudalherrenschaft. Es liegt — in seinem „Warum“ kaum unweigerlich, nur in seiner Äußerung klar erkennbar — im Charakter unseres Volkes. Daher ist demokratische Ideologie in Deutschland noch nie Sache der Allgemeinheit, sondern immer nur die einer — häufig geringen — Minderheit gewesen.

Demokratie, Volksherrschaft wörtlich übersetzt. Aber diese Übersetzung gilt, wie politische Terminologie fast allgemein, keine Begriffspräzisierung. Das Volk besteht aus Individuen mit eigener Neigung und Meinung. Daher setzt Demokratie Parteien voraus, in denen die verschiedenen Neigungen und Meinungen Ausprägung und Vertretung finden, in einem Parlament, in dem es demokratisch zugehen soll. Um damit ergibt sich eine weitere Bedeutung des Epitheton demokratisch, daß nämlich Demokratie auch eine innere Haltung sein muß. Die Respektierung dessen, daß jeder das Recht auf eigene Meinung und ihre Verteidigung hat, daß es ungebührlich ist, ihm seiner Überzeugung wegen zu verunglimpfen und ihm eine andere Überzeugung aufzuzwingen zu wollen. Jeder hat sein Urteil und hat es sich, ist er denn vernünftig Mensch, nach reiflicher Überlegung, an Abwägen auf Erfahrungsbasis gebildet. Daß über gleiche Dinge verschiedene Urteile gefällt werden, liegt darin, daß es (allen gleichmächterischen Tendenzen zum Trotz) auch nicht zwei völlig gleiche Individuen, nicht zwei Menschen mit völlig gleichen Erfahrungen auf Erden gibt. Man soll also jedem sein Urteil lassen, sofern er daraus nicht gegen Leib und Leben seiner Mitmenschen gerichtete Konsequenzen zieht. Wer Urteilsvermögen besitzt, ist stets bereit, es anzuwenden, ist also fähig, zu verstehen und zu lernen. Er besitzt Vorteilsslosigkeit, die Alternative zum Fanatismus.

Fanatismus ist stets die Sache von Feiern, fanatische Nationen existieren nicht. Vorurteile sind verbreiteter und in den Beziehungen der Völker fast immer wirksam gewesen. Es liegt in dem Wort Vorurteil, daß es vor Kenntnis des Sachverhaltes gefällt wird. Wer Vorurteile fällt, stellt seine Intelligenz ein schlechtes Zeugnis aus. Vorurteile überwinden können, bezeugt entwickelten Geist, sie nicht überwinden wollen, ist Ausdruck der Unwissenheit, der Rechthaberei. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg erschien das Buch eines englischen Schriftstellers, der Frontkämpfer war. Er schildert in seinem Werk einen tiefen Eindruck, den er bei einem Gang über das Schlachtfeld empfing. Unvergesslich sei ihm beim Anblick der deutschen Gefallenen zweierlei gewesen: die nahezu urindische und darum fast erschreckend wirken, verschleierte Gesichter, manchen Gesicht — und der Ausdruck harter Rechthaberei auf den Zügen der meisten anderen.

Diese Worte kennzeichnen das deutsche Wesen Janskopfs. In dem schönen Gesicht finden die Züge aller unserer großen und kleinen Geister von Weltgeltung, in dem anderen die Physiognomie derer, die uns nicht zu einem innerlich freien Volke werden ließen, die aus ihrer Engheit heraus die freien Geister hinderten, die Führer der in der Enge Befangenen zu werden. Das Gesicht derer, die unser Volk in seinem Zuge zur harten Rechthaberei bestärkten.

Hätte Schopenhauer recht, daß Charakter unkorrigibel ist, so müßte man die Hoffnung aufgeben, das deutsche Volk zur demokratischen Ideologie mit Erfolg erziehen zu können. Indessen ist Schopenhauer ein Pessimist, und die Pädagogik hat gelehrt, daß kluge und konsequente Erziehung mehr erziehen kann, als selbst Optimisten zu glauben wagen. Freilich, die größte Erziehung hat die Jugendzucht, aber auch die Erwachsenen, aus denen ein Volk nun einmal größtenteils besteht, sind unumzuehrbar, wenn sie sich nur umziehen lassen wollen. Sind die erwachsenen Deutschen hierzu gewillt oder nicht gewillt, fähig oder unvermögend?

Wenn ein Rechthaber durch zwei so schlagend beweiskräftige Tatsachen, wie die absolute Niederlage 1918 und den totalen Zusammenbruch 1945 belehrt worden ist, daß er sich auf furchtbare Gefahr geehrt hat, sollte er eigentlich gelernt haben. Wenn ein Volk, das durchaus nicht in seiner Mehrheit das Parteibuch in der Tasche hatte, aus der verzweifeltesten Lage, als selbst Optimisten zu glauben wagen. Freilich, die größte Erziehung hat die Jugendzucht, aber auch die Erwachsenen, aus denen ein Volk nun einmal größtenteils besteht, sind unumzuehrbar, wenn sie sich nur umziehen lassen wollen. Sind die erwachsenen Deutschen hierzu gewillt oder nicht gewillt, fähig oder unvermögend?

Wenn ein Rechthaber durch zwei so schlagend beweiskräftige Tatsachen, wie die absolute Niederlage 1918 und den totalen Zusammenbruch 1945 belehrt worden ist, daß er sich auf furchtbare Gefahr geehrt hat, sollte er eigentlich gelernt haben. Wenn ein Volk, das durchaus nicht in seiner Mehrheit das Parteibuch in der Tasche hatte, aus der verzweifeltesten Lage, als selbst Optimisten zu glauben wagen. Freilich, die größte Erziehung hat die Jugendzucht, aber auch die Erwachsenen, aus denen ein Volk nun einmal größtenteils besteht, sind unumzuehrbar, wenn sie sich nur umziehen lassen wollen. Sind die erwachsenen Deutschen hierzu gewillt oder nicht gewillt, fähig oder unvermögend?

Rudolf Breitscheid wurde ermordet

Der ehemalige Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Rudolf Breitscheid, der von der Gestapo im Konzentrationslager Buchenwald gefangen gehalten wurde, ist, wie bisher angenommen wurde, durch einen Luftanfall während der Gutfloerwerke umgekommen, sozusagen, wie Dr. Brill, einer der Führer der Widerstandsgruppen innerhalb des KZ Buchenwald, mitteilte, von der SS ermordet worden.

Breitscheid, der im November 1944 sein 70. Lebensjahr vollendet hätte, war mit seiner Frau und der Prinzessin Mafalda von Italien in einer Baracke zwischen den Gutfloerwerken und den Villen der SS untergebracht. Das Haus wurde von zwei ukrainischen SS-Männern bewacht. Während des Bombardements vom 24. August 1944 sah das Ehepaar Breitscheid Hand in Hand, ungeduldet, auf einer Bank an der Wand des Hauses. Eine Bombe schlug in unmittelbarer Nähe ein. Prinzessin Mafalda verlor den rechten Arm und starb durch die Nachlässigkeit des SS-Lazaretts Dr. Schildowski, wie von Häftlingen berichtet wurde. Frau Breitscheid erlitt schwere innere Verletzungen. Sie erholte sich von ihrem Bewußtlosigkeit im Lazarett und nahm bei der Nachricht vom Tode ihres Mannes an, er wäre durch Bombenplattend tödlich getroffen. In Wirklichkeit war, wie ein Häftlingskontrolleur und ein Kapo-Mann aussagten, Breitscheid durch den Luftdruck aus der Baracke geschleudert worden. Die beiden Zeugen sahen zwei SS-Männer mit gezogenen Pistolen in seiner Nähe herumsitzen und gaben schnell die Mitteilung in das Schutzhaftlager weiter, daß ein Liquidations-Kommando unterwegs sei. Auf Befehl Himmlers sollten bei großer Gefahr alle prominenten Häftlinge liquidiert werden. Breitscheid selbst fand den in Zeugen tot, aus einer fischen Herzwunde blutend. Außer verbrannten Händen hatte er nur zerfahrene Verletzungen. (spd) 3 Tage später wurde die Leiche verbrannt.

KPD-Kandidaten Württemberg-Badens

Stuttgart, 7. Juni. (DANA) Die KPD Württemberg-Badens hat für die kommenden Wahlen am 23. Juni eine Liste mit 15 Kandidaten aufgestellt: Albert Buchmann, 1. Vorsitzender der KPD Württemberg-Badens, Rudolf Kohl, Arbeitsminister Württemberg-Badens, Hermann Nuding, Parteisekretär der KPD Württemberg-Badens, Robert Leibrand, Schulinspektor der KPD, Rudolf Stark, Ingenieur, Erika Buchmann, Landesfürsorgerin der KPD, Robert Klaus, Landesleiter der KPD in Karlsruhe, Hans RBB, Gewerkschaftssekretär, Wilhelm Bechtle, Vorsitzender der KPD Stuttgart, Annette Langendorf, Frauenleiterin der KPD Mannheim, Eugen Eberle, Betriebsratsvorsitzender der Firma Bosch, Dr. Rudolf Arzola, Lizenzträger der Rhein-Neckar-Zeitungs, Willi Bohm, Schriftleiter der Stuttgarter Arbeiterzeitung, Ednard Bischoff, Parteisekretär der KPD Mannheim, Franz Böhmig, Gewerkschaftssekretär in Heidelberg.

Repatriierungen aus Deutschland

Betrifft Staatsangehörige aus Brasilien, China, Guatemala und Spanien

Frankfurt, 7. Juni. (DANA) Alle Personen brasilianischer, chinesischer, guatemalischer und spanischer Staatsangehörigkeit oder Herkunft, die sich zur Zeit in Deutschland befinden, können, wie aus einer Bekanntmachung der Abteilung für amerikanische Besatzungsgruppen hervorgeht, ab sofort in ihr Heimatland zurückgeführt werden. Vertreter der Staaten Brasilien, China, Guatemala und Spanien sind bereits in der US-Zone eingetroffen, um ihre Staatsangehörigen zu identifizieren, sie mit Ausweisen zu versehen und in die Heimat zu bringen. Die Vertreter der genannten Staaten werden die amerikanischen Besatzungsgruppen nach einem festgelegten Plan bereisen und alle Personen prüfen, die sich um eine Repatriierung in die obengenannten Länder bewerben. Alle Personen brasilianischer, chinesischer, guatemalischer und spanischer Herkunft, die sich in der Zone befinden und die Rückkehr in ihre Heimat wünschen, werden aufgefordert, sich bei den Vertretern ihrer Regierungen nach folgendem Plan zu melden: 4. bis 5. Juni UNRRA-Auswanderungs-Zentrale Fellbach bei Stuttgart, Ludwigburgerstraße 62 — 6. bis 7. Juni UNRRA-Sammel-Zentrale Nr. 95 — 277 München, Funk-Kasse. (Spanier aus dieser Gebiet melden sich in Mittelfeld, Pionier-Kaserne) 10. Juni UNRRA-Sammel-Zentrale Nr. 93 in Stuttgart, Gangelhofer-Str. 24, Repenburg — 15. Juni UNRRA-Sammel-Zentrale Nr. 592 Allendorf, Lager-Siedlung. Personen, die Repatriierungsgesuche einreichen wollen, müssen bei ihrer Meldung den genannten Stellen alle Urkunden vorlegen, die den Vertretern ihrer Regierung die Identifizierung des Antragstellers erleichtern. Sie sollen zu diesen Meldeterminen im Gepäck nicht mitführen, da sie nach der Meldung an ihre jetzigen Wohnorte zurückzuführen und dort abzurufen müssen, bis die Repatriierungsanordnungen durch die Post erhalten. Die Ableitung für verschleppte Personen weist ausdrücklich hin, daß dies die einzige Gelegenheit für Personen der genannten Länder ist, sich mit den offiziellen Repatriierungsvertretern ihrer Regierung in Verbindung zu setzen.

Botschaft Eisenhowers zum Tag der Invasion

New York, 7. Juni. (DANA) Wenn wir in unseren Friedensbemühungen nachlassen, so wird das sein Fehler sein, warnte der amerikanische Generalstabschef, General Eisenhower, in einer Rundfunkansprache zum 2. Jahrestag der Invasion des amerikanischen Volk. „Wir haben einen schrecklichen Krieg überlebt. Ein geringes Opfer und etwas Anstrengung kann jetzt die Möglichkeit eines neuen Krieges verringern. Ich werde niemals ermüden, dem amerikanischen Soldaten, der in die Schlacht kämpfte, meine Anerkennung zu sagen. Aber die Arbeit, die er begann und bis zum letzten Schlage durchführte, ist noch nicht vollendet. Der Sieg, der durch Blut und Opfer gewonnen wurde, fordert von uns Anstrengungen und Hingabe, um einen gerechten und sicheren Frieden zu schaffen.“

Internationale Gesundheitskonferenz

New York, 7. Juni. (DANA) Die Vereinigten Staaten haben 67 Nationen zur Teilnahme an der internationalen Gesundheitskonferenz der UN, die am 19. Juni in New York beginnt, aufgefordert. Deutschland, Japan, Spanien und einige kleinere Staaten erhielten keine Einladung, doch wurden die alliierten Kontrollbehörden für Deutschland, Japan und Korea zusammen mit mehreren Wohlfahrtsorganisationen aufgefordert, Vertreter zu der Konferenz zu entsenden. Auf der kommenden Konferenz, die voraussichtlich vier bis fünf Wochen dauern wird, werden die Statuten für die Weltgesundheitsorganisation aufgestellt.

Wilhelm Pieck zur SED und SPD

Berlin, 7. Juni. (DANA) „Wenn die SPD die Partei der Massen bleiben will, dann muß sie sich früher oder später zu unger Politik bekennen“, so erklärte Wilhelm Pieck, der Vorsitzende der SED, auf einer Pressekonferenz zu einer großen Anzahl ausländischer und Berliner Pressevertreter sowie vor Vertretern der Besatzungsmächte. Die Mitgliederzahl der SED für ganz Berlin erkrankten SED beläuft sich nach den Angaben Wilhelm Piecks in Berlin auf 142 300 und in der Ostzone auf 1 434 000, das sind 1 576 300 gegenüber einer Zahl von 1 300 000 beim Verbandskongress. In Bezug auf die nominierten ehemaligen Mitglieder der Nationalpartei sagte Pieck: „Wir sind in Fragen der Nationalpartei früherer Nazis in antifaschistischen Parteien sehr zurückhaltend.“ Pieck betonte jedoch, daß man die gutwilligen Kräfte unter ihnen zum Neuaufbau Deutschlands heranziehen solle. Einer der anwesenden Pressevertreter hat um Auskunft über Gerüchte, daß in der sowjetischen Zone Arbeiter und Anestellte einzelner Betriebe mit der Drohung einer Entlassung zum Eintritt in die SED gezwungen worden seien. Daß hier und dort, antwortete Pieck, von einzelnen Funktionären der Dummheiten begangen worden sind, ist möglich, irrendes Anordnungen der Parteilieferung dieser Art gibt es nicht.“ Auf eine weitere Frage erklärte Pieck, daß eine Erklärung der sowjetischen Militärgewalt vorliege, daß die Demontagen der Betriebe in der sowjetischen Zone abgebrochen seien.

Kommunist. Mehrheit in der Tschechei

Prag, 7. Juni. (DANA) Die Kommunisten haben nach dem Ende der tschechoslowakischen Parlamentswahlen in diesen Bezirken von 5 259 960 abgegebenen Stimmen 2 217 711 Stimmen auf sich vereinigen können und dadurch mit rund 40 Prozent eine starke Mehrheit gegenüber den anderen Parteien erreicht.

Private Lebensmittelpakete aus USA

Aus den Zonen

unter Aufsicht der Militärregierung mit der verwaltungsmäßigen Durchführung des Programms betraut worden. Dieser Komplex gehören das Evangelische Hilfswerk, der Caritasverband, die Arbeiterwohlfahrt und das Rote Kreuz an. Nach Erschöpfung der Vorräte an überschüssigen Heeresrationen sollen in Zusammenarbeit mit Erzeugern und Versandfirmen in den Vereinigten Staaten erneut ähnliche Pakete zusammengestellt werden, die jedoch weder Zigaretten noch Seife enthalten werden.

Die Pakete können ausschließlich über Zentralstellen in Deutschland zum Versand an Privatpersonen und Hilfsorganisationen. Das Abkommen gilt vorläufig nur für die amerikanischen Besatzungszone, doch ist eine spätere Ausdehnung auf den amerikanischen Sektor Berlins und das übrige Deutschland in Aussicht genommen.

München. Am 6. Juni wird der durchgehende Schnellzug München-Kassel-Hamburg wieder aufgenommen. Der D-209 führt wie bisher, 23.30 Uhr, vom Münchener Hbf ab und kommt um 19.40 in Hamburg-Altona an. Der Gegenzug D-88 verkehrt erstmals am 1. Juli. Er führt um 19.01 Uhr in Hamburg-Altona ab und trifft um 6.43 Uhr in München Hbf ein. Die Benutzung des D-Zug-Paars ist genehmigungspflichtig.

Regensburg. Der Kindesmörder Willi Kralczyk aus Opelein wurde von dem amerikanischen Generalgericht in Regensburg zum Tode durch den Strang verurteilt. Kralczyk hatte am 7. Februar die durch mehrere Schüsse schwer verletzt und dann ihren sechsjährigen Sohn erschossen.

München. Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Bayern sprach sich bei einer Tagung am Montag in einer Entscheidung gegen die Erziehung einer zweiten Kammer und gegen einen Staatspräsidenten aus. Es heißt: „Die beiden Einrichtungen können allen leicht zur Einführung des wirtsch. Volkswillens mißbraucht werden. Gleichzeitig tritt der Landesvorstand dafür ein, daß das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden gegen jede Beeinträchtigung geschützt wird.“

Frankfurt. General Wlassow, der Befehlshaber der russischen Truppen, die auf deutscher Seite gegen Sowjetrußland gekämpft haben, wurde, wie die amerikanische Militärregierung jetzt bekannt gibt, nach seiner Gefangennahme in Prag am 5. Mai 1945 von dem tschechoslowakischen Behörden an Sowjetrußland ausgeliefert.

Britische Zöse. Hensburg. Drei Jugendliche, die am 20. April einen Gedanken an ein soziales „Hilfs-Eich“ in Wippenfeld mit Hakenkreuzfahnen geschmückt hatten, wurden von einem britischen Militärgerichtshof verurteilt. Das Urteil der Anführer der Jugendlichen lautet auf fünf Jahre Haft, die beiden anderen führen die gleiche Strafe. Die beiden anderen wurden um 9.00 Uhr abends und 7.00 Uhr morgens nicht verlassen.

Die Bildung eines amerikanischen Gerichtshofes zur Entscheidung zivilier Rechtsfälle für Angehörige der Vereinigten Staaten, die sich in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands, im amerikanischen Sektor Berlins und in der Enklave Bremen befinden, wurde am 27. Mai nach der Bestätigung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland angekündigt. Ständiger Sitz des Gerichts wird Stuttgart sein.

Das freie Wort

Zu Fragen der Ernährung und Versorgung

Herr Heinrich Schaefermann, Karlsruhe Weinrebenstraße 35: „Betrifft die Zuteilung in der 39. Periode möchte ich mir offenblich die Frage erlauben, ob sich die große Kürzung bei den Kindern von 3—6 Jahren nicht gesundheitlich auswirkt, gegenüber den Kindern von 10—18 Jahren. Ein Kind von 4 Jahren hat doch — und wie wird noch ehrlieh sein — Hunger, 500 Gramm Brot in der Woche, was soll man denn geben? Hier möchte ich doch die zuständige Artztschaft bitten, für unsere Kinder bei der betreffenden Militärbehörde, die die Sache unter sich hat, ein Wort einzulegen, daß hier etwas geschieht für unsere Kinder.“

Herr Eugen Kern, Karlsruhe, Kronenstr. 10. „Seit einiger Zeit sind in den Auslagen vieler Lebensmittelgeschäfte der Stadt große Mengen leicht verderblicher Nahrungsmittel zu sehen, z. B. Wurstwaren, Käse, Salate und dergl., teilweise sind diese getümmelt. Daß diese unangenehme Verunreinigung die zuständigen Stellen getadelt wird, ist aus folgenden Gründen nicht zu verstehen: 1. Die Qualität der ausgestellten Waren leidet infolge von Wärme, Staub, Fliegen usw. der Kunde hat aber Anspruch darauf, mit einwandfreien Waren beliefert zu werden, besonders wenn es sich um leicht verderbliche Lebensmittel handelt. 2. Bei Lebensmittelhandlungen wird der Eindruck eines Schmutzigen Vorratens entstehen. 3. Verberbliche Elemente werden zu Einbrüchen direkt eingeladen (ein Fall, der nur hieraus resultiert, ist mir bekannt).“

Herr Hans Kießler, Ettlingen, Rheinstr. 103. „Zu den in Nummer 20 der BNN veröffentlichten Pressemitteilungen über die Bekämpfung des Lebensmittel- und Betrugsproblems ist eine Anzahl von Maßnahmen, die als notwendig angesehen werden, folgende zu sagen: Die Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte vorhanden und in Handwerks- und Industriebetrieben in der Stadt arbeiten, kann heute vielerorts gemacht werden. Diese Leute besorgen meistens zu Hause sowie an landwirtschaftlicher Nutzung und Erzeugung, die sie größtenteils selbst verworfen sind, noch Zulage einstecken und ein Ablebenssoll für sie nicht besteht. Von Seiten des Arbeitssamt könnten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Nicht daß der ungelertete Städter aus Land und Wald der Arbeiter vom Land sich in der Stadt bereit macht. Die Klein- und Kleinlandwirte sind gerade die Leute, die in der Landwirtschaft Fleiß und Fleck eingesetzt, ihrer Kenntnis und Fertigkeit wegen mehr leisten könnten, als die Städter, die mit diesen Arbeiten nicht so vertraut sind.“

Gewerkschaftliches

Zur Errichtung von Gewerkschaftverbänden

Alliierte Kontrollbehörde — Kontrollrat — Alliierte Anordnung Nr. 31 Grundsätze zur Errichtung von Gewerkschaftsverbänden Der Kontrollrat erläßt folgende Anordnung: Artikel I Gemäß den in Artikel II dieser Anordnung festgelegten Bestimmungen sollen die Oberbehörden der Zone die Errichtung von Gewerkschaftsverbänden in jeder Zone, so daß die Interessen der Gewerkschaften jedes Industriezweigs vertreten werden können, fördern. 1. Zur Bildung von Gewerkschaftsverbänden der Industriezweige in jeder Zone, so daß die Interessen der Gewerkschaften jedes Industriezweigs vertreten werden können, fördern. 2. Die Zusammenschlüsse der Gewerkschaftsverbände auf Zonenbasis, so daß die Vertreter aller Gewerkschaften innerhalb der Zone regelmäßig an Verhandlungskonferenzen teilnehmen können, um Fragen der Organisation und Tätigkeit der Gewerkschaften zu klären. Artikel II 1. Die Gewerkschaften müssen auf demokratischer Basis gebildet und organisiert werden. 2. Die Organisation von Gewerkschaftsverbänden und die Errichtung von Zonenverbänden der Gewerkschaften sind zu fördern. 3. Nichtindustrielle Gewerkschaften sollen nicht von dem Zusammenschluß der Gewerkschaften ausgeschlossen werden, vorausgesetzt, daß sie sich nicht gegen die Richtlinien der Alliierten Kontrollbehörde verhalten. Artikel III Die Entwicklung von Gewerkschaftsverbänden auf Zonenbasis soll von dem Oberbehörden der betreffenden Zone bestimmt werden, wenn ein Gewerkschaft, das unter den Gewerkschaftsmitgliedern der wirtschaftlichen Wunsch zu solchen Zusammenschlüssen besteht. Artikel IV Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Unterzeichnung in Kraft. Berlin, den 3. Juni 1946.

M. Koltz, Armeegeneral, M. L. Dratwin, Generalmajor, B. H. Robertson, General.

Größtes Landesgewerkschaft für das Bekleidungs-, Textil- u. Ledergewerbe

Auf der ersten Landeskonferenz der Gewerkschaft für das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe, die am 2. Juni stattfand, wurde die Gründung der „Landesgewerkschaft für das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe“ und der Beitritt zum Freien Deutschen Gewerkschaftsbund beschlossen. Zum Vorsitzenden der neugebildeten Landesorganisation wurde der Offenbacher Gewerkschaftssekretär Theodor Ankermann gewählt. Die Orientierung über die Bedeutung des FDGB und über das Verhältnis zwischen dem Gewerkschaftsverband und den Volkshochschulen war der Zweck einer Besprechung, die am 2. Juni stattfand und vom Ministerium des Innern und der Bundesregierung, Gewerkschaftsbundes für die sowjetische Zone in Berlin abhielt. Die englischen Gäste erklärten sich bereit, deutschen Gewerkschaftsvertretern bei einem etwaigen Besuch in England ebenfalls einen eingehenden Überblick über die entsprechenden englischen Einrichtungen zu ermöglichen. (DANA)

Zu den Arbeitsgesetzen

Auf Veranlassung des bayerischen Arbeitsminister fand eine Besprechung zwischen Vertretern der Gewerkschaften, der Unternehmer und der Arbeitsverwaltungsbehörde statt. Um das neue Betriebsratgesetz, Arbeitszeitgesetz und das Arbeitszeitverordnungen vorzubereiten. Die endgültigen Fassungen und der Erlaß dieser Gesetze soll den zuständigen Parlamenten vorbehalten bleiben. Entscheidend handelt es sich um die Vorbereitung der notwendigen Änderungen im Betriebsratgesetz vom Jahre 1930 im Rahmen der durch das Gesetz Nr. 22 des Kontrollrats vom 10. 4. 46 gegebenen Zonen und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten. Überstimmung wurde in folgenden Fragen erzielt: Getrennte Wahlen für Arbeiter und Anestellte in Betrieben, die bis zu 1000 Beschäftigten haben. Möglichkeit von Auflösung der Betriebsräte durch Entscheidung der Arbeitsgerichte Kündigungsschutz für Betriebsratsmitglieder und für Kandidaten zu den Betriebsratswahlen. Möglichkeit zur Bildung eines gemeinsamen Betriebsrates für Kleinbetriebe. Kündigungsschutz für alle Arbeitnehmer durch Verbot der aus dem alten Betriebsratgesetz und dem gewerkschaftlichen Bestimmungen. Wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer durch anerkannte Gewerkschaften. Von den Gewerkschaftsvertretern wird auch ein Betriebsratgesetz gefordert. (DANA)

Konferenz Internationaler Handelskammer in Paris

Paris, 7. Juni. (AP) Mehr als 150 Geschäftsführer aus 20 Ländern werden sich am 11. Juni in Paris zu einer zehntägigen Konferenz der Internationalen Handelskammer versammeln, um Vorschläge über internationale Wiederaufbauprobleme zu erörtern. In der Konferenz wird über die Verwirklichung der Internationalen Währungsstabilisierungsmaßnahmen der Internationalen Währungsstabilisierung beraten werden.





# Der „wunderwolle Feldzug“ in Polen

## Jodl „gehorsamer Soldat“ — Die Neutralitätsbrüche — Judendeportation „politische Maßnahme“

Nürnberg, 7. Juni. (DANA) Zu Beginn der Mittagspause gab der Angeklagte Jodl eine Schilderung der Situation in Deutschland kurz vor dem Einbruch, die er als äußerst verwirrt bezeichnete. Ein Angriffslauf gegen Polen, so sagte er, hätte nicht bestanden und mit dem deutschen Aufmarsch sei gleichzeitig mit dem deutschen Erfolg.

Die Schilderung der Vorbereitungen und Urdienste der Norwegensoldaten, die Jodl ausdiente, gab stimpfte mit der Darstellung Redners über die „Dübeln“ überein. In jedem Falle, so sagte er, habe er nur das getan, was notwendig war, um die militärischen Pläne zu verwirklichen. Er wieder betonte Jodl im Verlauf der Vernehmung, daß er weder Politiker noch Oberbefehlshaber gewesen sei, sondern lediglich Befehle gehorcht habe, die ihm gegeben worden seien. Als Hitler den Entschluß faßte, die Sowjetunion anzugreifen, so Jodl, habe er sich politisch zurückgezogen, bis er durch einen Ulimatum von Hitler zum Handeln gezwungen wurde. Die Behauptung der Anklage, daß der Angeklagte auf Jugoslawien von seinem Büro ausgegangen sei, wies der Angeklagte als „nicht bewiesen“ zurück.

Die Ueberfall auf Belgien und Holland bezeichnete Jodl als eine politische Frage, für die er keine Verantwortung übernehmen könne, außerdem hätten diese Länder die Neutralität verletzt. Auf den Vorwurf des Anklägers, daß Deutschland Jugoslawien ohne Warnung überfallen und Belgrad zerstört habe, erwiderte Jodl: „Die Jugoslawen hatten ja auch ihre Grenze überschritten.“ Auch den Befehl, die deutschen Truppen müßten im Osten Schrecken verbreiten und die Bevölkerung so einschüchtern, daß jeder Widerstand unmöglich gemacht werde, hielt Jodl für völkerrechtlich gerechtfertigt, da es sich um einen Kampf gegen Frankreich gehandelt habe.

Der Kommandobefehl war einer der wenigen Befehle des „Führers“, die er innerlich vollkommen abgelehnt habe, erklärte Jodl im weiteren Verlauf des Kreuzverhörs. Er sei jedoch gezwungen gewesen, den Befehl weiterzuleiten. Die geplante Deportation der dänischen Juden sei eine politische Maßnahme gewesen und er wisse darüber nicht Bescheid, behauptete Jodl. Auch glaube er nicht, daß sich die Wehrmacht jemals mit Judendeportationen befaßt habe.

Ueber die Ermordung der 50 britischen Flieger im Stalag Luft III befragt, erklärte Jodl: „In diesem Augenblick erkannte ich, daß Hitler vor allem menschlichen Rechtsbegriffen abrückte.“ Er habe Hitler nicht weiter „sediert“, sondern alles versucht, „um weiteres Unheil zu verhüten“, erwiderte Jodl auf die Frage des britischen Anklägers, wieso deutsche Generale einen Mörder mit unvermindelter Treue weiterleiteten.

Jodl gab zu, in einem Bericht an Hitler dafür eingetreten zu sein, zwar die Genfer Konvention zu brechen, dies aber nicht offiziell zuzugeben. Dies sei die einzige Methode gewesen, die beim „Führer“ Erfolg gehabt hätte. Moralische und rechtliche Argumente hätte dieser nur als „dummes Geschwätz“ bezeichnet. Jodl gestand ferner ein, die NSDAP als maßgebend für den Willen und die Wiederanfertigung Deutschlands bezeichnet zu haben.

Auf die abschließende Frage des britischen Anklägers, ob er angesichts aller vorgelegten Dokumente immer noch behauptete, ein ehrenhaftiger Mann und aufrechter Soldat zu sein, erwiderte Jodl: „Jawohl.“

## Ueber den Umgang mit Menschen

Gibt es wohl etwas Wichtigeres als eine Lehre über den Umgang mit Menschen? Unter den unzähligen Büchern, die der schreibselbige Freiherr Adolf von Knigge verfaßt hat, bewährte dieses allein seinen Wert über ein Jahrhundert hinaus. Knigge, als einziger aber verarmter Abkömmling eines alten hannoverschen Adelsgeschlechtes, verfügte über eine große Menschenkenntnis, die er an verschiedenen Fürstlichen Höfen, in Gelehrten- und Bürgerkreisen erworben hatte. Er selbst war durch Ehrgeiz und das Bestreben, schnell zu Ansehen und Geld zu kommen, so unglücklich geratet, daß er die Lehren, die er aus seinen häufigen Niederlagen zog, nicht für sich selbst anwandte. Nach jedem Fiasko vervollständigte er seine Lehrtage über den Umgang mit Menschen, so daß der lernbeherige Leser seines Buches daraus Nutzen ziehen konnte. Knigge war ein Zeitgenosse Goethes, den er ebenso wie andere bedeutende Schriftsteller seiner Epoche nicht in ihrer Größe erkannte oder — in der Eitelkeit auf seine eigene Schriftstellerei — nicht anerkennen wollte. Wir wollen das für ihn nachholen und im Zusammenhang mit der Frage des Umgangs mit Menschen daran erinnern, wie Goethe in den „Wahlverwandtschaften“ die Gleichnis der Erziehung und Abstößung von chemischen Stoffen bringt, die in diesem Roman zum Symbol des tragischen Verhältnisses der Menschen wird.

Im menschlichen Leben wird es immer Anziehung und Abstößung geben. Es ist uns leider nicht gegeben, in jedem Menschen „den Nächsten zu lieben“, wie es der allgemeine Befehl lautet, sondern wir sollten doch eine Form finden, mit jedem auch noch so anders Gearteten umgehen zu können. Diese Forderung wird oft genug im Alltagsleben an uns gestellt. Hören wir vor allem an, was der Mitmensch uns zu sagen hat — auch das Negative kann zu einem Positiven werden, wenn wir ihm richtig zu begegnen wissen.

Umgang mit Menschen ist die geistige und seelische Bereicherung oder eine Aufgabe der Selbstbeherrschung.

Knigge, dessen Buchtitel zu einem geflügelten Wort wurde, ist am 6. Mai 1796 nach einem bewegten Leben im Alter von 44 Jahren in Bremen gestorben.

Menschen, die sich lange kennen und sich oft ohne Larve und Schminke sehen, müssen doppelt vorsichtig in ihrem Betragen gegeneinander sein. Damit einer des anderen nicht müde und weizen kleiner Fehler, nicht ungerecht gegen größere Tugenden werde.

# DAS WORT DER FRAU

## Ueber den Umgang mit Menschen

Man weiß, welch lebhaften Anteil sie stets an allen Fragen der Politik genommen hat. Ueber die journalistische Tätigkeit der Amerikanerinnen können wir schneller hinweggehen, denn in diesem Beruf ist auch in Mitteleuropa die Frau keine Ausnahme mehr, nur kennt man bei uns nicht die Popularität, deren sich in Amerika einige besonders hervorstechende Journalistinnen erfreuen.

Dagegen ist neben der Unterstaatssekretärin für Wohnungsbeschaffung der gegenwärtige englische Erziehungsminister Miss Ellen Wilkinson schon eine befremdlichere Gestalt, die wir selbst in der Zeit der größtmöglichen Gleichberechtigung der Frau, in den Jahren zwischen 1919 und 1933 nicht, über ein paar seltene weibliche Räte in sozialen und Erziehungsfragen nicht hinauskommen sind. Wichtiger aber noch als die Stellung, die diese Engländerin inne hat, dürfte die Tatsache sein, daß sie aus der Familie eines Spinnerarbeiters hervorgegangen ist. Diese Aufsteigsmöglichkeit der arbeitenden Frau in England hat nichts mehr mit den Suffragetten, jenen streitbaren, skandalträgen Damen der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zu tun. Dr. Edith Reib.

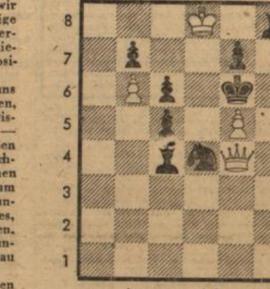
## Kneipp: Pfarrer und Heilkünstler

Kaltwasserheilkuren sind erstmals wahrscheinlich 1777 von Wright angewendet worden, der an Bord eines Schiffes von Typhus ergriffen wurde und an sich selbst den Nutzen der kalten Beziehungen erprobte, die er später in der ärztlichen Praxis zur Anwendung brachte. Durch Sebastian Kneipp ist diese Heilmethode in jüngerer Zeit bekannter geworden. Ein Allheilmittel stellt sie nicht dar und bei bestimmten Krankheiten, die am Körper zehren, wie Schwindsucht, Krebskrankheiten, Zuckerkrankheit usw., sind sie absolut zu verwerfen. Das Werk von Kneipp, dem katholischen Priester und Heilkünstler, ist aber mit seiner eindringlichen Pädagogik über die gesunde Lebensweise in seiner Gesamtheit wert und würdig, in Erinnerung gebracht zu werden. Kneipp ist am 17. Mai 1821 geboren, erlernte zuerst die Weberei und studierte dann in Dillingen und München Theologie. 1881 wurde er Pfarrer in Würsöfen. Seit 1843 beschäftigte er sich mit der Wasserkur und hat sowohl über diese wie auch über die Verwendung von deutschen Heilkräutern und altem, erprobten Heilmitteln in volkstümlicher Weise geschrieben. In Würsöfen, seiner früheren Wirkungsstätte, und an vielen anderen Orten sind nach seinem Beispiel Kuranstalten entstanden, die Kranken und Erholungsbedürftigen unter Heranziehung der Kneippischen Methode unter ärztlicher Leitung Genesung bringen.

Kneipp starb am 17. Juni 1897 in Würsöfen. E.G.

## Schach-Post

Aufgabe Nr. 9  
von Hans Jöhner (Schweiz)  
Andersen-Gedenkturnier 1918  
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Obenstehende Aufgabe zeigt eine meisterhafte Darstellung, die Behinderer zweier schwarzer Figuren gegen den tödlichen Mattzug. Hier kommt es darauf an, daß der Löser jede mögliche schwarze Verteidigung findet.

Bei dem am Himmelstahntag ausgetragenen Mannschaftskampf der beiden Klubs Karlsruhe — Durlach, war wohl das Erfreulichste die hohe Teilnehmerzahl (56 Spieler). Daß die wackeren Durlacher gegen die zur Zeit starken Mannen aus Karlsruhe unterliegen würden, stand von Beginn des Kampfes fest. Wenn auch die Niederlage (19:9) etwas zu hoch ausgefallen ist, wird doch jeder Durlacher Spieler die feine Leistung der Karlsruher nicht anders anerkennen.

Hier eine Partie aus diesem Mannschaftskampf gespielt am 5. Brett.

Weiß: Josef Müsch, Durlach. Schwarz: Rupp, Khe. 1. e4, e5. 2. Sf3, Sc6. 3. Lc4, Lc5. 4. c3, Sf6. 5. d4, cxd4. 6. Lb5, Lb7. 7. Ld2, Sc4. 8. Lb4, Sd4. 9. Lf7, Kf8. 10. 0-0, d4. 11. Dd3, Dd6. 12. e3, Kf7. 13. Sc5, Ke7. 14. a4, b4. 15. f3, Sg5. 16. Sc3, e6. 17. Td1, Kd8. 18. h5, Sd6. 19. Td4, Kc7. 20. Dd4, Dd7. 21. Kd3, Dd4. 22. b4, Dd4. 23. c4, Kd7. 24. Dd6, Kd8. 25. Sd5, Dd7. 26. Dd6, Dd7. 27. Sc4 matt. Gut gespielt von dem Durlacher.

Heute Samstagnachmittag 14.30 Uhr, die achte Runde zur Karlsruher Stadtmeisterschaft im „Klosterbau“, Karlsruhe. G. Becker, Durlach.

## Tragikomödie eines Bezugscheines

Autobiographie

„Als ich das Licht der Welt erblickte“, begann der Bezugschein mit gebrochener Stimme seinen Lesenden im Papierkorb zu erzählen, „war nicht allein, sondern lag gebündelt mit mehr als tausend gleichartigen Brüdern in einem hohen, kalten Raum an der kalten Wand, ich war wirklich ein unbeschriebenes Blatt und wußte weder woher noch wohin. Aber als ich zum erstenmal zum Freie kam und dorthin gebracht wurde, wo man meinen weißen Leib mit schwarzen Buchstaben beschriftete — da, als ich an einem alten Park vorüberfuhr, und die Vögel jenseits hörte und sah, und Harzerudrumpelte, wußte ich auch, woher ich stammte. Einmal mußte ich im Wald gehen, einmal mußte mein Herz in einem Baumstamm schlagen haben. „Doch“, meinte der Bezugschein verächtlich, „was versteht ihr, die Ihr schlicht so gar vom gleichen Stamme seid, von Philosophie. Wem von Euch hat das Schicksal wohl so viel Schabernack gespielt wie mir? Da muß man entweder ein Narr oder ein Philosoph werden.“

Im Papierkorb war Schweigen der Erschütterung, das nach einer Weile lachte ein alter Steuerschein lächelnd und sagte: „Warum zurückschau, denn doch in der Zukunft so viele Chancen liegen und man durch würdige Enkel, die beinahe noch mehr machen, abgelöst wird.“ Er nahm es leicht und kausierte sich knisternd in seine Ecke.

„Na“, fuhr ein Briefumschlag dazwischen, „dich nicht so breit und nicht so groß! Ich bin viel in der Welt herumgekommen und weiß, daß es mehr traurige Schicksale gibt, als die meinigen.“

Der Bezugschein lehnte sich, in dem Bewußtsein, vom Gleichgesinnten gefunden zu haben, verneinend auf den Briefumschlag und fuhr fort: „Als man mich tätowierte, da wußte ich, daß man mich der Taufe gehoben und mir einen Namen gegeben hatte. Ichieß „Bezugschein für Spinn-

## Kulturotizen

In Freiburg i. Br., das in der Pflege moderner französischer Theaterkunst führend ist, gastierte erneut die Comédie des Champs-Élysées (Paris) mit Shaw's „Candide“ und das Pariser Theatre de l'Atelier mit der Anouilh'schen Komödie „Le Rendez-Vous de Sephis“.

Toni Impkoven, der Frankfurter Bühnenbeauftragte, lädt im Stadttheater ein drittes Haus für die städtischen Bühnen ein, die sogenannten „Kleine Komödie“, die in einigen Wochen spielfähig sein wird.

„Impressos des Ostens“. Unter diesem Titel wurde eine Ausstellung von 200 Aquarellen, Ölstudien und Zeichnungen eröffnet, die Landschaften des Ostens und Motive der französischen Heimat zeigen.

Die Berliner Bibliothek, darunter die Stadtbibliothek, die ehemalige preussische Staatsbibliothek, die Bibliothek der technischen Universität und die wertvolle Bibliothek des ehemaligen thero-amerikanischen Instituts sind wieder eröffnet. (DANA)

## Festspiele im Schwetzingen Schloßtheater

Der berühmte Schwetzingen Schloßgarten, oft „Klein-Venedig“ genannt, und mit ihm das ganze Kulturgebiet im wirtten Umland, wird im diesjährigen Jahr nach langer Unterbrechung wieder einen festlichen Musik- und Theater Sommer. In dem

# Grausige Wahrheiten

Dachau, 7. Juni (DANA). Auf Grund des Befehls Sepp Dietrichs, keine Gefangenen zu machen, wurde der Unterführer Valentin Berson am 20. Dezember 1944 in der belgischen Ortschaft Walle seine Panzerwehrt angetrieben, alle Männer zwischen 16 und 60 Jahren zu erschließen.

In Ausführung dieses Befehls, der in der Montpar-Verhandlung des Malmédy-Prozesses gegen 74 Angehörige der Leibstandarte Adolf Hitlers in der schriftlichen Erklärung des Angeklagten Berson erwähnt wurde, erschossen die beiden 19- und 20-jährigen SS-Männer Georg Kotzur und Hans Tretting vor dem Eingang des Friedhofes von Walle drei belgische Zivilisten. Als sich Kotzur anfänglich weigerte, einen alten Förster zu töten, bestand sein 25jähriger Vorgesetzter darauf mit den Worten: „Vielleicht höre ich bald den Knall.“ Hierauf wurde der 59jährige Förster und zwei weitere Einwohner von Walle von Kotzur mit einer Maschinengewehr erschossen.

Durch den amerikanischen Untersuchungsbeamten verlesene Geständnisse der drei Angeklagten wurden während der Verhandlungen durch die Aussagen zweier Frauen, die mit ihren Männern im Keller waren bestätigt, als diese von den SS-Männern zur Erschießung weggeführt wurden.

Der Feldhüter von Stavelotte, Francois Close, sagte aus, daß er am 28. Dezember 93 belgische Zivilisten begraben hätte, die durch Angehörige der Kampfgruppe Peiper getötet worden waren.

## Neuer Prozeß in Dachau

München, 7. Juni (DANA). In Dachau beginnt am 12. Juni der Prozeß gegen 52 SS-Wachen des Konzentrationslagers Flossenbürg vor einem US-Militärgericht. Unter den Angeklagten, die beschuldigt werden, Häftlinge ausgehungert, mißhandelt und getötet zu haben, sind 34 SS-Männer, 14 Gewohnheitsverbrecher, ein früherer politischer Häftling, ein Angehöriger der Gestapo und zwei Zivilangestellte. Von den SS-Offizieren der Lager sind angeklagt: Der zweite Kommandant, Major Berger, der Chef der politischen Abteilung, Konrad Blomberg, und der zivile Lagerarzt Heinrich Schmitz.

## Mörderisches Scharschießen

Dachau, 7. Juni. (DANA) „Laßt uns ein wenig scharschießen“, war der Vorstoßlag der SS-Männer der zehnten Kompanie, der ein Patrouillenausschick auf acht amerikanische Kriegsgefangene einleitete, gestand der Anzeigte, Theo Raub in der Donnerstagsitzung des Malmédy-Prozesses gegen die 74 Angehörigen der Waffen-SS.

Aus den Aussagen der Anzeigten ging hervor, daß mehrere SS-Männer, durchschnittlich im Alter von 18—22 Jahren, die Gefangenen in eine Reihe aufstellten und nacheinander das Feuer auf diese eröffneten. „Die Amerikaner standen mit dem Rücken gegen uns“, bekannte der Anzeigte Raub, „damit sie unser Vorhaben nicht bemerkten und wir beim Schießen ruhig zielen konnten. Da ich der letzte war, konnte ich den anderen ziemlich lange zuschauen. Als ich dann auf den mir gegenüberstehenden Amerikaner geschossen hatte, stürzte er zu Boden, und ich sah sofort, daß ich ihn mitten ins Genick getroffen hatte.“

## Tod für unerlaubten Waffenbesitz

Kiel, 7. Juni (DANA). Wegen unerlaubten Waffenbesitzes wurde Julius H. in einem Schulverfahren der britischen Militärregierung in Kiel zum Tode verurteilt. Der Verurteilte hatte 14 deutsche Armeegewehre, ein leichtes Maschinengewehr, 1200 Schuß Munition, einen Säbel und mehrere Seitengewehre in einem zerstörten Luftschubhunker versteckt, die bei einer Durchsuchung von der Militärpolizei aufgefunden worden waren.

## 14 Todesurteile in Rastatt

Rastatt, 7. Juni. (DANA) Im Rastatter Kriegsverbrecherprozeß gegen 7 Angehörige des Lagerpersonals des KZ Nene-Brenne wurde die Hauptschuldigen, Fritz Schmitt, Peter Weib, Dronk, Kunkel, Woerg, Wainten, Baron, Fries, Hornik, Regulki und die Büroangestellten Arnold und Budis, die Köche Weiland und Groß und der Sanitäter Dörz zum Tode verurteilt. Der Anzeigte Alois Müller, der Sanitäter Saar und Frau Koch erhielten 15 Jahre, Leny und Bender zwölf Jahre, ein ruminischer Staatsangehöriger und der Anzeigte Hein zehn Jahre Gefängnis und Zwangsarbeit. Die Angeklagten John und Weiler wurden zu zehn Jahren, Frau Bruhns zu acht Jahren, Olga Braun zu fünf Jahren und die übrigen Angeklagten zu drei und vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Anzeigte Leibfried wurde freigesprochen.

## Tod für unerlaubten Waffenbesitz

Kiel, 7. Juni (DANA). Wegen unerlaubten Waffenbesitzes wurde Julius H. in einem Schulverfahren der britischen Militärregierung in Kiel zum Tode verurteilt. Der Verurteilte hatte 14 deutsche Armeegewehre, ein leichtes Maschinengewehr, 1200 Schuß Munition, einen Säbel und mehrere Seitengewehre in einem zerstörten Luftschubhunker versteckt, die bei einer Durchsuchung von der Militärpolizei aufgefunden worden waren.

## 14 Todesurteile in Rastatt

Rastatt, 7. Juni. (DANA) Im Rastatter Kriegsverbrecherprozeß gegen 7 Angehörige des Lagerpersonals des KZ Nene-Brenne wurde die Hauptschuldigen, Fritz Schmitt, Peter Weib, Dronk, Kunkel, Woerg, Wainten, Baron, Fries, Hornik, Regulki und die Büroangestellten Arnold und Budis, die Köche Weiland und Groß und der Sanitäter Dörz zum Tode verurteilt. Der Anzeigte Alois Müller, der Sanitäter Saar und Frau Koch erhielten 15 Jahre, Leny und Bender zwölf Jahre, ein ruminischer Staatsangehöriger und der Anzeigte Hein zehn Jahre Gefängnis und Zwangsarbeit. Die Angeklagten John und Weiler wurden zu zehn Jahren, Frau Bruhns zu acht Jahren, Olga Braun zu fünf Jahren und die übrigen Angeklagten zu drei und vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Anzeigte Leibfried wurde freigesprochen.

## „Umlegen — fertig!“

In der Mittwoch-Sitzung des Dachauer Kriegsverbrecher-Prozesses gegen 74 Angehörige der Waffen-SS wurde ein Geständnis des Sturmtrupps Arnold Mikolasch verlesen, in dem die Heranziehung von 15 bis 20 amerikanischen Kriegsgefangenen als Munitionsträger während des Gefechtes geschildert wird. Als man die Gefangenen zu dieser Arbeit nicht mehr verwenden konnte, fragte Mikolasch auf dem Funkwege bei seinem Kompanieführer, Obersturmführer Friedrich Christ, an, was mit den Gefangenen geschehen solle. Die Antwort lautete: „Umlegen — fertig!“

Da die Ermordung dieser Gefangenen, die den Gegenstand der Mittwochnachmittags-Verhandlung bildete, während eines Feuergefechtes vorgenommen wurde, versuchte die Verteidigung, ihren Tod auf die Kampfzeit zurückzuführen. Der als Zeuge vernommene Panzerführer Heinz Huber widerlegte jedoch alle Entlastungsversuche der Verteidigung, indem er erklärte: „Während der Erschießung dieser Amerikaner bestanden keine unmittelbare Gefechtsverhältnisse. Das Schießen der Maschinengewehre aus unseren Panzern begann erst, als die amerikanischen Kriegsgefangenen mit erhobenen Händen aus einem Haus in La Gleize herauskamen.“

